

ERIC J. SHARPE (Lancaster). Das Programm der Konferenz sah drei verschiedene Sektionen vor, deren Sitzungen allerdings nicht gleichzeitig, sondern nacheinander abgehalten wurden.

In der Sektion I — „Oral and Written Documentation of Religious Tradition“ — wurde zunächst von den vorliterarischen Stadien und dem Prozeß der Kanonbildung in Buchreligionen gehandelt. HELMER RINGGREN (Uppsala) sprach über „Problems of the Formation and Function of a Canon“. M. HEERMA VAN VOSS (Amsterdam) referierte über „Methodology and the Egyptian Book of the Dead“. Mit der Bewertung der mündlichen Überlieferung, vor allem im Blick auf religionsethnologische Feldforschung und Interviewmethoden, beschäftigten sich JUHA PENTIKÄINEN (Helsinki) in seinem Beitrag: „Taxonomy and Source Criticism of Oral Tradition“ und ANNA-BRIGITTA ROTH (Uppsala). Ihr Vortrag hatte den Titel: „On the Difficulty of Transcribing Synchronic Perception into Chronological Verbalization“. Unter dem Thema „Early Shinto: a Case Study“ berichtete JOSEPH KITAGAWA (Chicago) über die Anwendung literarkritischer Methoden auf religiöse Quellentexte. Einen grundsätzlichen Beitrag zu dieser

Die Sitzungen der Sektion II — »The Future of the Phenomenology of Religionswissenschaft« lieferte abschließend KURT RUDOLPH (Leipzig).

Die Sitzungen der Sektion II — „The Future of the Phenomenology of Religion“ — begannen mit einer kritischen Bewertung der bisherigen Methoden. Über „Religionstypologie und die phänomenologische Methode“ sprach HARALDS BIEZAIS (Turku); CARSTEN COLPE (Berlin) referierte über „Symboltheorie und Abbildtheorie als Grundalternative religionswissenschaftlicher Erkenntnis und Begriffsbildung“. Die Einwirkung geographisch-ökologischer Faktoren auf die Religion und die damit verbundenen Probleme behandelten ÅKE HULTKRANTZ (Stockholm) in seinem Vortrag: „Ecology of Religion: Its Scope and Methodology“ sowie SVEIN BJERKE (Oslo) in seinem Referat: „Ecology of Religion, Evolutionism, and Comparative Religion“. Die beiden letzten Vorträge dieser Sektion beschäftigten sich mit der Anwendung der Methoden und Forschungsergebnisse der modernen Anthropologie auf die Religionswissenschaft. UGO BIANCHI (Bologna) nannte seinen Beitrag: „The History of Religions and the ‚Religio-anthropological Approach‘“; MELFORD E. SPIRO (San Diego) sprach über „Symbolism and Functionalism in the Anthropological Study of Religion“.

Die Tagung schloß mit den Sitzungen der Sektion III — „Religion as Expressive Culture“ —. Eine grundsätzliche Einführung zum Problem des Ritus gab LAURI HONKO (Turku) unter dem Titel: „Theories Concerning the Ritual Process: an Orientation“. Danach lieferte JAMES L. PEACOCK (San Diego) „Notes on a Theory of the Social Evolution of Ritual“. Die Beziehungen von Sprache und Religion untersuchten JAMES BARR (Manchester) in einem Vortrag: „The Language of Religion“ und JACQUES WAARDENBURG (Utrecht) in einem Referat: „The Language of Religion, and the Study of Religions as Signification Systems“. Den Abschluß der Tagung bildeten zwei Beiträge, die von den Tiefenstrukturen in den Äußerungen und Artikulationen religiöser Erfahrung handelten. J. VAN BAAL (Utrecht) nannte seinen Vortrag: „The Scandal of Religion“. KURT GOLDAMMER (Marburg) nahm Stellung zu der Frage: „Gibt es eine Methode der Symbolforschung als hermeneutischen Zugang zu Tiefendimensionen der religiösen Erfahrung?“.

Will man das Ergebnis dieser Tagung zusammenfassen, so ist dies angesichts der großen Fülle des dargebotenen Materials nicht leicht möglich. Neben den 18 Vorträgen muß man die Stellungnahmen der vom Organisationskomitee benann-

ten Kommentatoren und die zahlreichen Diskussionsbeiträge berücksichtigen. Es soll daher genügen, lediglich anzumerken, daß für die gegenwärtige Methodendiskussion in der Religionswissenschaft, wie sie sich bei dem Kongreß in Turku darstellte, wohl folgende Tendenzen charakteristisch sind: zunächst die betonte Hinwendung zur empirischen Arbeit am konkreten historischen Material, verbunden mit der Ablehnung des Gebrauchs umfassender Kategorien wie des Heiligen oder Numinosen; ferner der Versuch, an die Stelle der Religionsphänomenologie, die vor allem bei VAN DER LEEUW als zu abstrakt und zu sehr mit philosophischen Implikationen belastet empfunden wird, eine Religionstypologie zu setzen, die auf den historischen Fakten aufbauen und in ständigem Bezug zu diesen Fakten entwickelt werden soll; schließlich das große Interesse an den Beziehungen zwischen Religion und Gesellschaft im weitesten Sinne, bis hin zur Einbeziehung ideologiekritischer Fragestellungen.

Köln

Ulrich Vollmer

STATISTIK

INDIEN IN ZAHLEN*

	in Millionen		Anteil in %	Wachstumsrate in %	
	1971	1961		1961—71	1951—61
Gesamtbevölkerung	547,9	439,0	—	24,80	21,50
Hindus	432,2		82,72	23,69	20,29
Muslims	61,4		11,21	30,85	25,61
Christen	14,2		2,60	32,60	27,38
Sikhs	10,3		1,89	32,28	25,13
Buddhisten	3,8		0,70	17,20	1700,00 ¹
Jainas	2,6		0,47	28,48	15,17
andere	2,1		—	—	—

ohne Bekenntnis 36 000

Zahlenverhältnis Frauen zu Männern

Auf 1000 Männer kommen bei den	Christen	986 Frauen
	Hindus	930 Frauen
	Muslims	922 Frauen
	Sikhs	859 Frauen

Aufschlüsselung der Christen

Die 14,2 Millionen Christen teilen sich folgendermaßen auf

	1961	1971	Zuwachs in %
Katholiken	6 282 409	7 966 285	27,3
andere Christen	4 400 000	6 200 000	40,0
			} ϕ 32,6

* Angaben nach der indischen Volkszählung vom April 1971 und dem *Catholic Directory of India 1972*, cf. *The Clergy Monthly*, vol. 36 (Delhi 1972) 394ss

¹ Diese hohe Prozentzahl erklärt sich durch die ‚neo-buddhistische‘ Bewegung unter den Harijans Mitte der 50er Jahre.